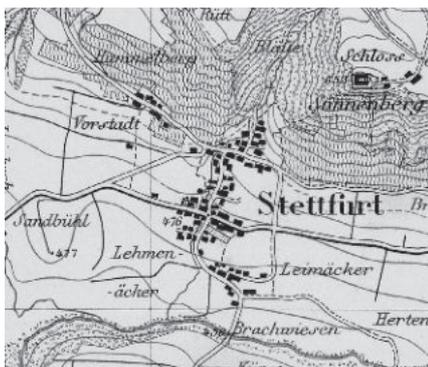


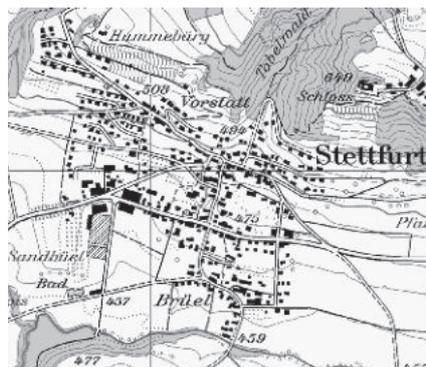


Flugbild Bruno Pellandini 2006 © Amt für Denkmalpflege des Kantons Thurgau

Vielteiliges, sich vom Südhang des Immenberges in die Ebene staffelndes Wein- und Ackerbauerndorf mit reizvollen, parallel zu den Höhenlinien verlaufenden Gassenräumen. Im Ortshintergrund, hoch über den Rebbergen das Schloss Sonnenberg.



Siegfriedkarte 1883



Landeskarte 2000

#### Dorf

XX	Lagequalitäten
XX/	Räumliche Qualitäten
XX/	Architekturhistorische Qualitäten



1 Gemeindehaus, 4. V. 18. Jh.



2 Ortsmitte mit ref. Kirche von 1746



Fotostandorte 1: 10 000  
 Aufnahmen 2007: 1–29



3



4 Pfarrhaus, 1752, und ehem. Mesmerhaus, um 1830



5



6 Altes Schulhaus, 1809



7



8



9 Dorfstrasse



10



11



12



13



14 Oberdorf



15 Hofgruppe Vorstadt



16



17 Oberdorf



18



19



20 Herrschaftshaus Bachmann, 1809



21



22



23 Unterdorf



24



25



26 Alte Hefefabrik, 1902



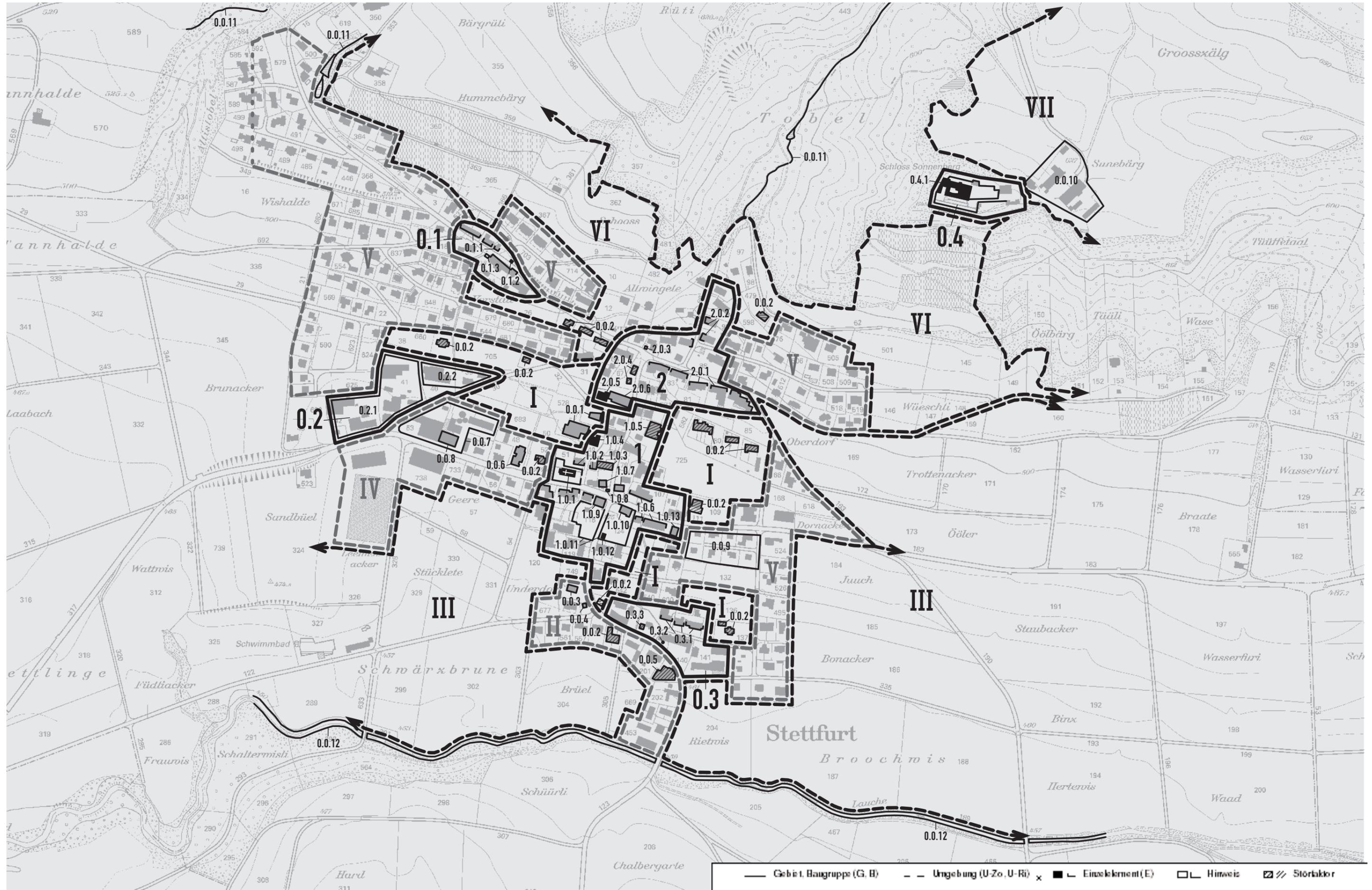
27 Westl. Ortsausgang



28



29 Schloss Sonnenberg, 1595



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Mitteldorf, Ortszentrum mit Kirche und eindrucklichen Häuserreihen entlang der beiden sich kreuzenden Hauptachsen, Bauten des 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			1–11, 20–21, 25
E	1.0.1	Ref. Kirche in ummauertem Friedhof, erb. 1746, erhöht situierter Bau mit neugotischem spitzhelmigem Eingangsturm, um 1900				×	A	o		2–3, 5, 25
	1.0.2	Pfarrhaus von 1752 und ehem. Messmerhaus, erb. wohl um 1830, zwei raumwirksame Fachwerkhäuser						o		4–5
	1.0.3	Anpässlerischer Wohnhausumbau mit Garagen, 1980er-Jahre						o		1, 10
E	1.0.4	Altes Schulhaus am Hang, gut proportionierter Mansarddachbau von 1809				×	A			4, 6
	1.0.5	Mehrfamilienhaus von 2005/06, in der Abfolge von Altbauten störend						o		
	1.0.6	Mit Fachwerk- und Bauernhäusern eng gefasster Strassenraum						o		1–3, 20, 25
	1.0.7	Kubische zweigeschossige Barockbauten mit steilem Walmdach und Eckbemalung, u. a. heutiges Gemeindehaus, 4. V. 18. Jh.						o		1–2, 10
	1.0.8	Rechteckiger Steinbrunnen, dat. 1883						o		1–2, 20
	1.0.9	Herrschaftshaus Bachmann, imposanter Mansarddachbau mit zentralem Eingang, erb. 1809						o		2–3, 20, 25
	1.0.10	Lydiaheim, gedrungen wirkendes schmuckes Fachwerkhaus der 2. H. 17. Jh.						o		3
	1.0.11	Kleine Parkanlagen, eingehagte bzw. eingezäunte Grünflächen						o		21
E	1.0.12	Ehem. Waschhaus mit vorgebautem klassizistischem Portikus, A. 19. Jh.				×	A			21
	1.0.13	Ehem. Scheune des 19. Jh., leicht störend zu Autowerkstatt mit Tankstelle umgebaut						o		
G	2	Bäuerlich geprägtes Oberdorf am Hang unterhalb des ehemaligen Rebbergs, Bauten mehrheitlich des 19. Jh.	B	/	/	×	B			12–14, 17–19
	2.0.1	Dichte bäuerliche Gassenfront						o		14, 18
	2.0.2	In den Hang gestaffelte ehem. Bauernhäuser						o		17
	2.0.3	Rechteckiger Steinbrunnen						o		
	2.0.4	Im bäuerlichen Gassenraum unpassendes Einfamilienhaus der 1980er-Jahre mit vorgebauter Betonterrasse und Swimmingpool						o		12
E	2.0.5	Imposante Käserei aus zweifarbigem Sichtbackstein mit Krüppelwalmdach, erb. 1906				×	A			
	2.0.6	Feuerwehrdepot, z. T. verputzter Backsteinbau mit eingebauten Dachwohnungen, um 1960						o		
B	0.1	Hofgruppe Vorstadt mit engem räumlichem Bezug zum Rebhang, bestehend aus kleiner Trotte an Wegkreuzung und fünf Bauernhäusern mit Nebengebäuden, 18./19. Jh.	AB	×	×	×	A			15–16
	0.1.1	Weinbäuerliche Gebäudefronten, den kurzen Gassenraum fassend						o		15
E	0.1.2	Kleine windschiefe Trotte in Fachwerkbauweise an Strassenverzweigung, E. 18./A. 19. Jh.				×	A			15–16
	0.1.3	Steinbrunnen, dat. 1885						o		
B	0.2	Westlicher Ortseingang mit sog. Lindenhof und ehem. Textilfabrik am Hangfuss, E. 19./A. 20. Jh.	B	/	/	/	B			27
	0.2.1	Gasthof «Linde» und Bauernhof mit Ökonomiegebäuden, um 1900						o		27
	0.2.2	Fabrikgebäude mit angefügtem Wohnhaus sowie hohes Einfamilienhaus mit Satteldach, A. 20. Jh.						o		

**Stettfurt**

Gemeinde Stettfurt, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.3	Bäuerlich geprägtes Unterdorf in Senke nahe der Lauche, Bauten des 18./19. Jh.	B	/	/	×	B			22–24
	0.3.1	Kurze bäuerliche Gassenfront						o		24
	0.3.2	Grosse Linde an Strassenverzweigung						o		23
	0.3.3	Doppelgarage, den bäuerlichen Strassenraum aufbrechend							o	
B	0.4	Schlossanlage Sonnenberg auf einer Krete weit oberhalb der dörflichen Siedlung, Bauten des 16./18. Jh.	A	×	×	×	A			28–29
E	0.4.1	Schloss Sonnenberg, Burg 1242 erwähnt, 1595 nach Grossbrand neu errichtet, imposante Anlage mit Treppengiebelhaus und hufeisenförmig anschliessender Umbauung eines Binnenhofes				×	A	o		28–29
U-Zo	I	Partiell überbaute Wiesen als Puffer zwischen den einzelnen Ortsteilen	ab			×	a			19
	0.0.1	Neues Schulhaus und Gemeindezentrum, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.0.2	Aufdringliche Ein- und Mehrfamilienhäuser in exponierter Lage							o	
U-Zo	II	Siedlungserweiterung im Unterdorf, Wohnbauten und Werkstätten, 20. Jh.	b			×	b			22–23
	0.0.3	Breitflächiger niedriger Bau mit wuchtigem Walmdach, um 1980/90						o		22
	0.0.4	Spritzenhaus, kleiner Walmdachbau von 1952						o		22
	0.0.5	Unangepasste Werkstatt aus Sichtbackstein mit spitzen Dreieck-Dachfenstern, 1990er-Jahre							o	23
U-Ri	III	Unverbautes Kulturland in Hanglage	a			×	a			
U-Zo	IV	Westliche Siedlungserweiterung entlang der Hauptverkehrsachse, Wohnbauten, Fabrik und Gemüse-Lagerhallen, 20. Jh.	b			×	b			26
	0.0.6	Post und Volg, verwinkelter Putzbau mit seitlichem Vordach, 4. V. 20. Jh.						o		
	0.0.7	Hefefabrik, Bauten A./E. 20. Jh.						o		26
	0.0.8	Alte Hefefabrik, viergeschossiger Kehrgiebelbau mit Heimatstilelementen von 1902						o		26
U-Zo	V	Einfamilienhausquartiere am Hang, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
	0.0.9	Einheitliche Bebauung, Einfamilienhäuser des 4. V. 20. Jh.						o		
U-Ri	VI	Rebhänge und Wiesland, teilweise mit Einfamilienhäusern verbauter Ortshintergrund	ab			×	a			28
U-Ri	VII	Hügeliges Wies- und Ackerland auf dem Sonnenberg	a			×	a			
	0.0.10	Gehöft, mehrere zum Schloss gehörende Ökonomiegebäude des 19./20. Jh.						o		
	0.0.11	Bäche oberhalb der Siedlung						o		
	0.0.12	Lauche, von Bäumen und Sträuchern dicht gefasst						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Erstmals urkundlich erwähnt wurde der Ort 827 als «Stetifurt». Damals vermachte der Alemanne Immo dem Kloster St. Gallen Güter und Hörige. Später gehörte der Hauptteil des Grundbesitzes der Herrschaft Sonnenberg sowie den Klöstern Magdenau, Fischingen, Tänikon und der Komturei Tobel.

Das 1242 erstmals bezeugte Schloss Sonnenberg auf der südexponierten Bergkuppe über dem Ort (0.4.1) war ursprünglich ein reichenauesches Lehen und kam 1357 von den Landenbergern an die Herren von Ramswag. Im 15. Jahrhundert wurde es im Appenzeller- und im Zürcherkrieg zerstört, durch die Eidgenossen erobert und im Schwabenkrieg geplündert. Nach dem Grossbrand von 1595 baute die Familie Zollikofer die Anlage nach dem Vorbild Altenklingen neu auf, musste sie jedoch bald darauf veräussern. Seit 1678 ist das Schloss samt Gutsbetrieb Eigentum des Klosters Einsiedeln. Seine Geschichte hat die bauliche Entwicklung des Dorfes zu seinen Füßen kaum beeinflusst.

Stettfurt gehörte seit dem Mittelalter zur Pfarrei Wängi, woran auch die Reformation zunächst nichts änderte, weil die Kirche von Wängi fortan paritätisch genutzt wurde. Erst 1746 konnten die Stettfurter nach fast zwanzigjähriger Planungs- und Verhandlungszeit mit der Alten Eidgenossenschaft ihr eigenes reformiertes Gotteshaus (1.0.1) errichten. Die Katholiken besuchen nach wie vor den Gottesdienst in Wängi.

Ein Schulbetrieb ist im Dorf erstmals für das Jahr 1634 bezeugt. Der Lehrer war damals nebenamtlich tätig und schlecht bezahlt. Ab 1752 übernahm der Ortspfarrer den Unterricht; ein regelmässiger Schulbetrieb fand nur im Winterhalbjahr statt. Mit dem Beitritt des Kantons Thurgau zur Eidgenossenschaft im Jahr 1803 ging das Schulwesen an die Gemeinde über; 1809 war das Schulhaus (1.0.4) in Stettfurt bezugsbereit. Es ist der älteste noch benutzte Schulhausbau im Kanton.

Während die Siedlung heute über ein weitläufiges und vergabeltes Strassennetz erschlossen ist, erstreckte sich die Bebauung zur Zeit der Erstausgabe der Siegfriedkarte, also 1882, noch hauptsächlich entlang einer Nord–Süd verlaufenden Dorfstrasse – so der heutige Name – und der sie kreuzenden Hauptverkehrsachse, ferner entlang des parallel zu dieser weit oben am Hang angelegten Weges. Wie ein Blick auf die Siegfriedkarte ebenfalls zeigt, waren die Rebhänge Ende des 19. Jahrhunderts um ein Mehrfaches ausgedehnter als heute. Mit der Verbreitung der Reblaus um die Jahrhundertwende verschwand ein grosser Teil des ursprünglich bedeutenden Weinbaus aus Siedlung und Landschaft. Obst-, Wiesen- und Waldwirtschaft hingegen konnten sich bis heute in den Randbereichen des Dorfes halten. 1888 nahm eine Kartoffelschnapsbrennerei ihren Betrieb auf. Restriktive Vorschriften des Bundes brachten die Schnapsbrennerei jedoch bald in Bedrängnis, weshalb die damaligen Inhaber, ausschliesslich Stettfurter Familien, im Jahr 1901 die Umstellung auf die Hefeproduktion beschlossen. Ende 1902 startete die noch heute existierende Hefe Schweiz AG (0.0.7) ihre Produktion.

Die Nähe zu Frauenfeld und die schöne Lage an einem Südhang in ländlicher Gegend dürften dazu beigetragen haben, dass an den ehemaligen Rebhängen westlich und östlich des Oberdorfs, aber auch unterhalb und entlang der Hauptstrasse anschliessend an die alte Bebauung in den letzten drei Jahrzehnten grössere Einfamilienhausquartiere (V) entstanden sind; sie beeinträchtigen das äussere Ortsbild sowohl im Hintergrund als auch im Vordergrund zunehmend. Die Einwohnerzahl stieg von 552 im Jahr 1980 auf 710 im Jahr 1990. 2000 zählte die Gemeinde Stettfurt 971 Einwohner. Gleichzeitig sank der Anteil der in der Landwirtschaft Tätigen von 23% auf 5%.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die ehemals bäuerliche Siedlung liegt etwa sechs Kilometer südöstlich von Frauenfeld am Südfuss des Immenberges zwischen der in der Talsohle fliessen-

den Lauche (0.0.12) und den heute auf eine bescheidene Fläche reduzierten Rebhängen (VI). Übertagt wird Stettfurt im Nordosten von dem auf einer Krete thronenden Schloss Sonnenberg (0.4.1). Der Ort besteht aus den Teilen Unter-, Mittel- und Oberdorf (0.3, 1, 2), die räumlich teilweise voneinander abgetrennt, jedoch durch die Dorfstrasse miteinander verbunden sind. Diese mit hangparallelen Bauten gesäumte Strasse führt vom Bach in einer weiten S-Kurve vorbei am Unterdorf hinauf zur West–Ost verlaufenden Hauptverkehrsachse, der Strasse Matzingen–Affeltrangen, und weiter durch den Ortskern steil hangaufwärts bis unter die ehemaligen Rebhänge. Eine zweite Querachse mit traufständigen, teilweise aneinandergefügten bäuerlichen Gebäuden beendet den Verlauf der Dorfstrasse im Bereich des Oberdorfes (2). Zwei im Westen und Osten schiefwinklig angelegte, fast unbebaute Zubringerstrassen – Steinacker- und Trottenackerstrasse – bilden zusammen mit den beiden Querachsen ein Trapez und vervollständigen das Hauptwegnetz. Viele kleinere Quartier- und Nebenstrassen übernehmen die Feinerschliessung. Westlich des Zentrums verbindet eine heterogene Strassenbebauung (IV), die auch die Hefefabrik (0.0.7) umfasst, die am Ortseingang gelegene gewerblich-bäuerliche Gruppe aus der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert (0.2) mit dem Ortskern.

Das Mitteldorf (1), Stettfurts zentraler Teil, ist gekennzeichnet durch zwei sich kreuzende Strassen. Beiderseits entlang der hangparallelen Hauptstrasse reihen sich in dichter Abfolge unterschiedliche Gebäude, schmucke Fachwerkbauten oder Bauern- und Herrschaftshäuser. Ummauerungen, gepflästerte oder geteerte Vorplätze sowie Bäume und Gärten tragen zum lebendigen Strassenbild bei. Den nördlichen, steil ansteigenden Teil der Nord–Süd verlaufenden Dorfstrasse flankieren – häufig gegeneinander versetzt – giebelständige, teilweise hoch aufragende Riegelbauten des 18. und 19. Jahrhunderts. Einige von ihnen stossen mit den Hausecken direkt bis an die Strasse vor, so dass der Durchgang verengt wird, andere sind zurückversetzt. Auf Grund der Staffelung der Häuser am Hang und des gewundenen Weges bietet der Strassenraum viele überraschende Wendungen. Sein kurzer südlicher, leicht abfallender Teil ist geprägt durch den Park hinter dem Lydiaheim (1.0.10) mit dem ehemaligen

Waschhaus aus dem beginnenden 19. Jahrhundert, dem später ein Portikus mit ionischen Säulen vorgebaut wurde (1.0.12).

Die Strassengevierte an der Kreuzung der beiden Verkehrsachsen markieren herausragende Bauten: das Lydiaheim (1.0.10), ein stattlicher Fachwerkbau aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts mit asymmetrisch angeordneten Zierriegelfeldern, bemalten Zugläden und Schnitzereien am eckumlaufenden Fensterwagen, sowie das barock wirkende Herrschaftshaus Bachmann (1.0.9). Auf der anderen Strassenseite sind die Eckpositionen mit zwei Fachwerkbauten (1.0.7) – u.a. das Gemeindehaus mit Walmdach und gemalter Eckquaderung – sowie einem Brunnen (1.0.8) belegt. Die zweigeschossigen Kuben mit Walm-, Mansard- und Satteldach und die folgenden, zum Teil bäuerlichen Gebäude stehen so dicht an der Verkehrsachse, dass sie den Blick kanalisieren. Westlich anschliessend, am Rand des Mitteldorfes, erhebt sich die gegenüber der Strasse erhöhte und von Bäumen leicht verdeckte reformierte Kirche (1.0.1). Das schlichte Schiff mit geknicktem Satteldach überragt ein neugotischer Westturm, dessen Spitzhelm ungewöhnlich hoch ist. Hinter der Kirche befinden sich das alte Pfarrhaus und das ehemalige Messmerhaus (1.0.2). Die beiden räumlich und funktional zum Gotteshaus gehörenden Fachwerkhäuser mit geknicktem Satteldach stehen giebelseitig zur Hauptverkehrsachse, von der aus sie wegen Tannen und vorgelagerten Gebäuden nur beschränkt sichtbar sind. Zusammen mit dem oberhalb folgenden alten Schulhaus (1.0.4), einem symmetrischen Mansarddachbau, bilden sie eine räumlich reizvolle Konstellation. Die neueren Schulhausbauten (0.0.1) liegen etwas versteckt seitlich und rückwärtig davon.

Charakteristisch für das Oberdorf (2) ist die bäuerlich geprägte, von Westen nach Osten verlaufende Gassenfront (2.0.1). Sie besteht aus fünf südlich der hangparallelen Strasse dicht nebeneinander gebauten ehemaligen Bauernhäusern mit kleinen Vorplätzen. Rechtwinklig dazu steigt ein leicht gewundenes Strässchen den Hang hinauf. Zu Wohnzwecken umgenutzte bäuerliche Mehrzweckgebäude mit vorgelagerten Gärten staffeln sich hier in zerfurchtem Gelände in unregelmässigen Abständen (2.0.2).

Die Hofgruppe der so genannten Vorstadt (0.1) liegt nordwestlich oberhalb des Oberdorfes und ist mit diesem Ortsteil durch ein steiles Strassenstück verbunden. Sie besteht aus fünf Rebbauernhäusern sowie deren Nebenbauten. Die Gebäude säumen die Strasse alternierend auf beiden Seiten. Früher waren sie eng mit dem oberhalb gelegenen Rebberg verbunden. Heute stören Einfamilienhäuser aus dem Ende des 20. Jahrhunderts (V) diesen Bezug, der zudem durch die verminderte Rebbaufäche an Wichtigkeit verloren hat. An die ursprüngliche Nutzung der Hofgruppe erinnert noch ein kleines windschiefes Trottenhäuschen (0.1.2), das leicht erhöht an einer Weggabelung über der Strasse steht.

Ebenso wie dieser höchstgelegene alte Ortsteil ist auch das Unterdorf (0.3) nahe des Baches durch Bauernhäuser, Schöpfe, Gärten und Vorplätze bäuerlich geprägt. Drei dicht nebeneinander gebaute Fachwerkhäuser (0.3.1) bilden hier etwas verdeckt hinter einem Bauernhof eine eindruckliche Front an einem erhöhten Grienweg. Im Vergleich zu den neueren, die andere Seite der Unterdorfstrasse flankierenden Einfamilienhäusern (II) unterscheidet sich die alte Bebauung durch die hangparallele Ausrichtung und die Länge der Gebäude.

Seit etwa hundert Jahren markieren das Restaurant «Linde» und das benachbarte Bauernhaus (0.2.1) im Bereich einer Abzweigung den westlichen Ortseingang. Die beiden Satteldachbauten sind traufseitig zur Strasse gestellt. Rückwärtig ergänzen Nebenbauten das ländliche Ensemble (0.2), zu welchem auch eine alte Textilfabrik aus dem beginnenden 20. Jahrhundert samt Wohnhaus (0.2.2) gehört. Die von Bäumen etwas verdeckten Gebäude sind von der ansteigenden Erschliessungsstrasse ein wenig abgesetzt und werden von Wiesland mit Obstbäumen (I) umgeben.

Wesentlicher Bestandteil des Ortshintergrunds ist das Schloss Sonnenberg hoch oben. Der dreigeschossige Treppengiebelbau (0.4.1) ist Nord-Süd ausgerichtet. Die südöstliche Kante des Hauptbaus besetzt ein runder Erkerturm, die Achse unter dem Quergiebel und die nordöstliche Ecke je ein vierkantiger Erkerturm. Östlich ausserhalb der Anlage mit

Garten, ehemaliger Schmiede und zugehörigem Wohnhaus (0.4) liegen an der Zufahrtsstrasse jüngere Ökonomiebauten (0.0.10).

### Die wichtigsten Umgebungen

Im Osten, Süden und Westen schliessen an die Siedlung ansteigende Äcker und Wiesen an (III), im Norden Wiesen und kleine Rebflächen (VI). Am tiefsten Punkt des Ortes fliesst die von Bäumen und Gebüsch gesäumte Lauche (0.0.12) in einem ins Gelände eingeschnittenen Bachbett. Sie bildet die südliche Grenze der Siedlung. Innerhalb der Bebauung haben sich zwischen alter und neuer Besiedlung an drei Stellen Grünbereiche als Puffer (I) erhalten. Sie verschaffen den drei Hauptteilen etwas Luft, sind aber ihrerseits bereits mit einzelnen störenden Neubauten (0.0.2) belegt.

### Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Für Um- und Neubauten in den Ortskernen müssen hinsichtlich deren Integration ins Ortsbild strengere Gestaltungsvorschriften gelten, und die Strassen dürfen nicht ausgebaut werden.

Der parkähnliche Baumbestand im südlichen Teil des Mitteldorfes (1.0.11) soll erhalten bleiben.

Eine weitere Ausdehnung der Neubauquartiere (II, IV) im Hinter- und Vordergrund des Ortes ist zu verhindern.

### Bewertung

Qualifikation des Dorfs im regionalen Vergleich

XX	Lagequalitäten
----	----------------

Gewisse Lagequalitäten des ehemaligen Weinbauerdorfes am Fuss eines rebbestockten Südhangs mit markanter Schlossanlage auf der Hügelkuppe im Ortshintergrund. Eindrückliche Wechselwirkung zwischen Schloss, Siedlung und Rebhang sowie dem Bach, allerdings stark gemindert durch Neuquartiere.

## Stettfurt

Gemeinde Stettfurt, Bezirk Frauenfeld, Kanton Thurgau

### Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten durch die ursprüngliche, noch heute erlebbare Dreiteilung in Unter-, Mittel- und Oberdorf, die dazu gehörende erhöht situierte Hofgruppe Vorstadt und die noch intakten Gassenfronten in allen vier Ortsteilen.

### Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten als ehemalige Rebbauernsiedlung mit ackerbäuerlichem Unterdorf, rebbäuerlicher Hofgruppe Vorstadt und mehreren stattlichen Wohnbauten des 18. und frühen 19. Jahrhunderts im Mitteldorf. Besondere architekturhistorische Qualität des Schlosses Sonnenberg aus dem 16. Jahrhundert im Ortsbildhintergrund.

08.2005/jam

Filme Nr. 4360, 4431, 4438 (1980)  
Digitale Aufnahmen (2007)  
Fotografin: Michèle Jäggi

Koordinaten Ortsregister  
743 370/266 690

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz